

Wolfgang Benz, Barbara Distel. *Der Ort des Terrors Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager: Bd. 5: Hinzert, Auschwitz, Neuengamme.* München: C.H. Beck Verlag, 2007. 591 S. EUR 59.90 (cloth), ISBN 978-3-406-52965-8.



Reviewed by Michael Löffelsender (University of Cologne)

Published on H-German (June, 2008)

Ein weiterer Baustein zur Topographie des nationalsozialistischen KZ-Systems

Der von Karin Orth seit Ende der 1980er Jahre ausgemachte "Boom der KZ-Forschung" hat in den letzten beiden Jahrzehnten unser Wissen über den nationalsozialistischen Lagerkosmos in vielfältiger Weise vergrößert.^[1] Dies gilt in besonderem Maße für die KZ-Außenlager, die sich im Zweiten Weltkrieg wie ein dichtes Netz über das Deutsche Reich und Teile des vom nationalsozialistischen Deutschland besetzten Europa erstreckten. Eine Gesamtdarstellung der nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslager zu liefern, ist das ambitionierte Ziel der von Wolfgang Benz und Barbara Distel herausgegebenen, auf neun Bände angelegten Reihe "Der Ort des Terrors". Der hier zu besprechende fünfte Band ist den Konzentrationslagern Hinzert, Auschwitz und Neuengamme gewidmet.

Im Gegensatz zu den Bänden zwei bis vier, die jeweils strukturell ähnliche und vergleichbare Konzentrationslager thematisieren, führt der fünfte Band drei Lager zusammen, die sehr unterschiedlicher Natur waren und im Gesamtsystem der nationalsozialistischen Konzentrationslager deutlich verschiedene Funktionen einnahmen. Geschuldet ist dieser Umstand der Gesamt-

konzeption der Schriftenreihe, die sich im Aufbau der Einzelbände an der Chronologie der Gründung der Hauptlager orientiert.

Der erste Teil des Sammelbandes führt in die Geschichte des SS-Sonderlagers/KZ Hinzert ein. Die verklausulierte Bezeichnung des Lagers verweist bereits auf die "Sonderform des Konzentrationslagers" (S. 22), die Hinzert im KZ-System darstellte. Zunächst als "Erziehungslager" für straffällige Arbeiter der Organisation Todt im Kontext der Arbeiten am Westwall im Jahre 1939 eingerichtet, fungierte Hinzert unter der Bezeichnung "SS-Sonderlager" auch als "Polizeihaftlager". Den Status eines KZ-Hauptlagers erhielt Hinzert dann im Juli 1940 mit der Unterstellung unter die Inspektion der Konzentrationslager.

Diese formale Umstrukturierung spiegelte sich auch in der Belegung des Lagers wider. Stellten in den Jahren 1939-40 noch deutsche "Arbeitsverweigerer" das Gros der Häftlinge in Hinzert dar, so änderte sich dies 1941 mit der nun einsetzenden Einweisung von "Schutzhäftlingen" aus allen Teilen Europas. Unter anderem wurde Hinzert zur zentralen Haftstätte für luxem-

burgische Gegner der deutschen Besatzungsmacht. Insgesamt existierten 29 Außenlager des Lagers Hinzert, die strukturell ebenfalls die zwei Phasen des Hauptlagers widerspiegeln. Die ersten Außenlager, die bereits 1939 eingerichtet wurden und in denen wie im Hauptlager ausschließlich Männer inhaftiert waren, dienten der "Disziplinierung" von Westwallarbeitern. Diese wenigen sogenannten Westlager wurden jedoch bereits 1940 wieder aufgelöst. Eine zweite Welle von Außenlagergründungen setzte 1943-44 im Zuge des verstärkten Einsatzes von KZ-Häftlingen in der deutschen Kriegswirtschaft ein. Die Größe der Lager war hierbei durchaus unterschiedlich. Neben der Mehrzahl von Außenlagern, die mit durchschnittlich 100-150 Häftlingen belegt waren, existierten auch kleinere Lager mit bis zu 20 Häftlingen. Eingesetzt wurden diese vornehmlich in der Rüstungsproduktion, bei der Beseitigung von Fliegerschäden und infrastrukturellen Maßnahmen. Insgesamt durchliefen in den Jahren 1939 bis 1945 13.600 Männer das SS-Sonderlager/KZ Hinzert und seine Außenlager, mindestens 321 Häftlinge überlebten die Inhaftierung nicht.

Als "Metapher für das Menschheitsverbrechen" (S. 79) und als "Inbegriff für das KZ-System und den Judenmord schlechthin" (S. 10) steht das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz, dem der zweite Teil des Sammelbandes gewidmet ist. Mit der Ankunft von 728 polnischen Häftlingen begann im Juni 1940 die Geschichte des KZ Auschwitz, das zunächst als Haftstätte für Mitglieder polnischer Widerstandsorganisationen und der polnischen Intelligenz genutzt wurde. Es war somit "das erste KZ, das die SS für nicht deutschsprachige Häftlinge errichtete" (S. 99) und das insgesamt siebte Hauptlager im Machtbereich der Nationalsozialisten. Ausgehend hiervon baute die SS Auschwitz in den folgenden Jahren zu einem umfassenden KZ-Komplex aus; den einzelnen Lagern kamen dabei unterschiedliche Funktionen zu. Neben der Instrumentalisierung in Himmlers "Ostsiedlungsplänen", stehen die im Jahre 1941 zunächst als Außenlager eingerichteten und später formal verselbstständigten Lager Auschwitz-Birkenau und Auschwitz-Monowitz paradigmatisch für weitere Dimensionen des KZ Auschwitz und der Konzentrations- und Vernichtungslager generell: die ab 1942 einsetzende massenhafte Ermordung von Juden und Sinti und Roma, der allein in Birkenau über eine Million Menschen zum Opfer fielen, und die Heranziehung von KZ-Häftlingen zur Sklavenarbeit, wie sie im Buna-Werk der I.G. Farben in Monowitz praktiziert wurde.

Das erste Außenlager des KZ Auschwitz wurde im Juli 1940 in Gleiwitz-Ähringen (Gliwice-Sos'nica) eingerichtet. Ihm folgten bis 1944 weitere 46 Außenlagergründungen. Territorial waren die Lager mehrheitlich in der Region um das Stammlager und im oberschlesischen Industriegebiet angesiedelt. In puncto Größe, Dauer der Existenz und Funktion wiesen diese Lager sehr heterogene Züge auf. In der Mehrzahl setzte die SS die männlichen und weiblichen Häftlinge jedoch zur Zwangsarbeit in der Rüstungsindustrie oder im Bergbau ein. So mussten etwa die Häftlinge des Außenlagers "Charlottengrube", 50 Kilometer westlich von Auschwitz in Oberschlesien gelegen, ab September 1944 unter mörderischen Bedingungen Zwangsarbeit in den Stollen eines Steinkohlebergwerks verrichten. Neben der I.G. Farben profitierte eine Vielzahl von deutschen Privatunternehmen von dem durch die SS erstmals mit der I.G. Farben in Monowitz praktizierten Verleih von KZ-Häftlingen gegen eine zu entrichtende Tagesgebühr. Auf dem Territorium des "SS-Interessengebietes", das sich auf vierzig Quadratkilometern um das Stammlager erstreckte, setzte die SS zudem Häftlinge in verschiedenen Außenlagern in land- und gartenwirtschaftlichen Betrieben ein, die als erste Realisierungsschritte der fundamentalen Umstrukturierungspläne Himmlers in diesem Gebiet eingerichtet worden waren. Die Befreiung durch die Rote Armee am 27. Januar 1945 erlebten nur 7.000 zurückgelassene Häftlinge, die nicht wie alle übrigen auf Todesmärschen in das Reichsinnere getrieben worden waren.

Mit Neuengamme wurde im Dezember 1938 – zunächst noch als Außenlager des KZ Sachsenhausen – das dritte im vorliegenden Sammelband vorgestellte Konzentrationslager begründet. Den Status eines selbstständigen Hauptlagers erhielt das in Hamburg gelegene Lager im Frühjahr 1940. Vergleichbar mit den KZ Buchenwald und Sachsenhausen war Neuengamme von Beginn an eng mit der Idee der "Nutzung der Häftlingsarbeitskraft für die Belange der SS" (S. 315) verbunden. Der Aufbau eines großen Klinkerwerkes und der Einsatz der Häftlinge in der Ziegelproduktion, deren Produkte vornehmlich von der Stadt Hamburg erworben wurden, war folglich die erste Funktion des KZ Neuengamme. Die für das gesamte KZ-System ab 1942 zu beobachtende funktionale Veränderung lässt sich wie an den KZ Hinzert und Auschwitz auch deutlich am KZ Neuengamme ablesen: der verstärkte Einsatz der Häftlinge in der Kriegswirtschaft an Stelle der Zwangsarbeit in der Baustoffproduktion.

In diese, durch den Funktionswandel gekennzeich-

nete Phase, füllt auch das Gros der 87 Außenlagergründungen des KZ Neuengamme. Die mehrheitlich ausländischen männlichen und weiblichen Häftlinge wurden sowohl in der Rüstungsproduktion als auch bei Untertageverlagerungsvorhaben eingesetzt. Katastrophal waren die Arbeits- und Lebensbedingungen auf den zahlreichen Baustellen, wie etwa in Aurich-Engerhufe, wo Häftlinge für die deutsche Marine beim Ausbau von Verteidigungsanlagen zum Schutze der deutschen Küstenabschnitte arbeiten mußten. Dichte Außenlagerkomplexe entstanden darüber hinaus primär in den industriellen Ballungsräumen Norddeutschlands um Hamburg, Bremen, Hannover und Braunschweig-Salzgitter. Einem "Inferno" (S. 338) glich das Ende des KZ Neuengamme, das durch den Untergang der KZ-Häftlingsschiffe "Cap Arcona" und "Thielbek", die Todesmärsche und die Sterbelager Bergen-Belsen, Sandbostel und Wöbbelin, in die viele Neuengammer Häftlinge transportiert worden waren, gekennzeichnet war.

Mit 150 Beiträgen zu den Haupt- und Außenlagern der KZ Hinzert, Auschwitz und Neuengamme leistet der fünfte Band der Reihe "Der Ort des Terrors" einen wesentlichen Beitrag zu einer umfassenden Topographie des nationalsozialistischen Konzentrationslagerkosmos und schließt somit nahtlos an die vorhergehenden Bände an. Inhaltlich und strukturell halten sich die über dreißig AutorInnen des Bandes an die der ganzen Schriftenreihe zu Grunde liegenden Systematik: Jedem Haupt- und Außenlager ist ein eigener Beitrag gewidmet, der die wesentlichen Stationen und Charakteristika des jeweiligen Lagers festhält. Neben den Basisdaten über die Topographie der Lager liefern die Beiträge Informationen zu der Struktur, der Organisation, dem Personal, den Häftlingen und den Existenz- und Arbeitsbedingungen in den jeweiligen Lagern. Den Bogen in die Gegenwart spannend und somit auch ein Stückweit die erinnerungspolitische Rezeption der Orte aufgreifend, beschreiben die Beiträge in aller Kürze auch die Nachgeschichte der Lagergelände und die Genese der lokalen Gedenkstätten und Erinnerungsorte.

Die inhaltlichen Erträge zu den einzelnen Lagern sind hierbei durchaus unterschiedlich, was dem jeweiligen Forschungsstand und nicht zuletzt der zum Teil sehr disparaten Quellsituation geschuldet ist. Dies läßt sich in erster Linie bei der Bearbeitung sehr kleiner und kurzlebiger Außenlager erkennen. Oftmals gehen

hier die Informationen nicht über die bloße Feststellung der Existenz des Lagers hinaus, was sich vor allem bei den zum Teil sehr kleinen Außenlagern des KZ Hinzert bemerkbar macht. Erinnerungsberichte ehemaliger Häftlinge und vor allem Materialien aus Nachkriegsprozessen gegen Mitglieder der Wachmannschaften der jeweiligen Lager stellen wesentliche Quellenbestände für die Schilderung des Lageralltags dar. Quellenkritisch reflektiert werden diese jedoch nicht, was als Manko bezeichnet werden kann. Vergegenwärtigt man sich jedoch das Ziel, das die Herausgeber mit ihrer Schriftenreihe verfolgen, so muß dieser Einwand aber in den Hintergrund treten. Die Beiträge richten sich in erster Linie an die breite Öffentlichkeit und nicht primär an eine geschichtswissenschaftliche Leserschaft. Der Sammelband ist ein fundiertes Nachschlagewerk, das durch seine inhaltliche Gliederung dem schnellen überblicksartigen Zugriff auf Informationen zu bestimmten Lagern dient. Die quantitativ etwas umfassenderen Beiträge zu den Hauptlagern entsprechen ebenfalls dieser lexikalischen Struktur. Gegliedert in einzelne thematische Blöcke ("Bewachung", "Medizinische Experimente", "Häftlingsgesellschaft" usw.) erleichtern auch sie die zielgerichtete Lektüre. Da sich hierbei inhaltliche Redundanzen nicht vermeiden lassen, liegt auf der Hand, füllt jedoch wenig ins Gewicht.

Auch dem vorliegenden fünften Band gelingt es vortrefflich, die Bandbreite des nationalsozialistischen Konzentrationslagersystems in all seinen Aspekten vor Augen zu führen und den Blick auch einmal auf die in der bisherigen Rezeption eher peripher wahrgenommenen Lager, wie etwa das KZ Hinzert und die Vielzahl von KZ-Außenlagern, zu richten. Hiermit wird die jahrzehntelang vorherrschende Fokussierung auf einzelne große Konzentrationslager aufgebrochen. Für die geschichtswissenschaftliche Leserschaft bietet der Band eine Vielzahl von Grundlageninformationen, die den Boden für aufbauende, methodisch analytisch und komparativ vorgehende Studien ideal bestellt haben.

Note

[1]. Karin Orth, "Die Historiografie der Konzentrationslager und die neuere KZ-Forschung," *Archiv für Sozialgeschichte* 47 (2007): 579-598. Einen weiteren aktuellen Überblick über die Konzentrationslagerforschung bietet Nikolaus Wachsmann, "Looking into the Abyss: Historians and the Nazi Concentration Camps," *European History Quarterly* 36 (2006): 247-278.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<https://networks.h-net.org/h-german>

Citation: Michael Löffelsender. Review of Benz, Wolfgang; Distel, Barbara, *Der Ort des Terrors Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager: Bd. 5: Hinzert, Auschwitz, Neuengamme*. H-German, H-Net Reviews. June, 2008.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=14617>

Copyright © 2008 by H-Net, all rights reserved. H-Net permits the redistribution and reprinting of this work for nonprofit, educational purposes, with full and accurate attribution to the author, web location, date of publication, originating list, and H-Net: Humanities & Social Sciences Online. For any other proposed use, contact the Reviews editorial staff at hbooks@mail.h-net.org.